

mi seinen Soli gefällt! Zugegeben, das Material lässt an Eigenständigkeit vermissen, doch das schmälert die Qualität der Songs nicht wirklich. Die hier gegebene 8 ist durchaus berechtigt.

(8/10 - SL)

Three Wishes

„Resurrection“
3 Songs Music

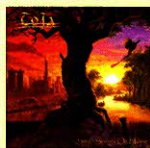


Von Three Wishes (oder auch 3 Wishes) habe ich auch schon das zweite Album, das ich eigentlich ganz ordentlich fand, aber es ist mir völlig entgangen, dass „Resurrection“ bereits die 5. Veröffentlichung der Hamburger Jungs ist. Zwei Neuzugänge gab es im Line-up, Nico Bruderhofer oder der neue Sänger Sammy Barry sagten mir vom Namen her aber nix. Als der Opener „Fire In Your Eyes“ aus den Boxen dröhnt, ist eine Entwicklung durchaus feststellbar. Recht gut produziert gibt es modernen Rock 'n' Roll mit viel Spielfreude. Als ich aber die rauchige raue Stimme mit dem vielen Gefühl höre, muss ich doch spontan auf die Rückseite des Digipacks blicken, wo die Band abgebildet ist: den Sänger kenne ich doch! Zwar irgendwie hatte ich da keinen Namen mehr parat oder er firmiert hier unter einem Künstlernamen, aber den Mann kenne ich von der ersten Staffel von X-Faktor. Er hat da als zartes Raubein von der Küste einen unheimlich sympathischen Eindruck hinterlassen, als er als blutiger Amateur, nur um seiner Frau zu imponieren, die Herzen der Zuseher im Sturm erobert hat und seine Liebe zur Musik mit einigen coolen Interpretationen wie z.B. von „Sailing“ bewiesen hat. Ja, der hat was drauf und war meines Wissens auch unter den letzten drei seiner Gruppe. Erster Höhepunkt der CD ist „Someday“, tolles Piano mit treibendem Schlagzeug-Rhythmus und dann Sammy Barry sehr melodisch. Gute Nummer, die gleich ins Ohr geht und erst mal dort bleibt. Die CD bleibt auf recht ansprechendem Niveau, ist aber nicht zu abwechslungsreich und bleibt sich und seinem Stil treu. Etwas zwischen flotten Bananafishbones und rockigeren Liquido. Bei „This Beat Is Mine“ wird es dann etwas heftiger, da kommt eine astreine Metalgitarre von Michael Degen zum Einsatz. Guter Groove! Auch sehr cool: der Basslauf von Holger Niedrich bei „Hot Bitches“, sehr fein unterstrichen von Arthur Ooku's Keys!

(7/10 - MiSchna)

ToJa

„(Sad) Songs Of Hope“
Pure Rock Records / H'ART



Zum mittlerweile 4. Album bitten Thomas „Tommy“ Rinn und Jan „JJ“ Thielking den geeigneten Hardrock- und Metal-Fan. Wer die Band noch nicht kennt, hat vielleicht von der legendären Syder „May Night“ gehört, eine Melodic-Rock-Rarität, die in Sammlerkreisen für 150 Euro und mehr gehandelt wird. Bei Syder konnten die beiden schon ihre Fähigkeiten einbringen, bevor sie seit 1999 mit ToJa ihr ganz persönliches Projekt verwirklicht haben, das jetzt zu einer richtigen Band gewachsen ist. Herausgekommen ist eine feine CD, die mit „The Storm“ vielversprechend beginnt. Im Stil von den alten Scorpions krachen die harten Gitarren durch mein Wohnzimmer, auch Judas Priest könnte man anführen, wengleich man die durch klassische Gesangsausbildung veredelte Stimme von Tommy schon hervorheben muss. Kompromissloser Hardrock mit balladischem Beginn und wunderschönen Gesangsharmonien sowie einem Gitarrensolo, wie man es nicht mehr so oft findet, damit stellt „Into The Dark“ gleich mal den ersten Höhepunkt dar, der mich an Whitesnake erinnert. Etwas klassisch instrumentiert wirkt „Lost Horizon“ wie eine Rockoper oder Bombast-Rock eines Meat Loaf. Auch das folgende „Cosmic Ocean“

wirkt ähnlich, es beginnt mit einer Gitarrensequenz, die mich an etwas erinnert ... ja, an ABBA bei „Gimme Gimme Gimme“. Aber es entwickelt sich dann doch sehr viel härter als bei den Schweden. Bei der Ballade „Day and Night“, die in erster Linie von leiser Gitarre und Piano begleitet ist und mit ihren schönen Harmonien von Lead- sowie Backgroundgesang wie „High Enough“ von Damn Yankees klingt, kommt die Stimme wieder voll zum Tragen. „A Little Folk Song“ hat was von schottischen Folk-Songs oder einem Shanty und bietet eine interessante Abwechslung. Nach dem Deep-Purple-artigen „Take Me Home“ folgt mit „Free My Mind“ eine vernachlässigbare bluesige Nummer mit ZZ-Top-Flair. Eine schöne Ballade mit tollen Chören ist „Waiting“, „Rising High“ ist guter Hardrock, aber beim Titelsong geht es richtig ab, hier standen wohl Manowar Pate. Den Abschluss eines sehr empfehlenswerten Albums stellt „Don't Turn Away“ dar.

(8/10 - MiSchna)

Tragedian

„Decimation“
Ice Warrior Records / Rock It Up



Nachdem die Hamburger Melodic Power Metaller von Tragedian bei Ice Warrior Records untergekommen sind, veröffentlichen sie mit „Decimation“ ihr Nachfolgealbum zum selbstvermarkteten Debüt „Dreamscape“. Der Opener, gleichzeitig auch Titeltrack, ist ein 2:46-minütiges Synthesizer-Intro. Klingt komisch, ist aber so. Apropos Synthesizer. Dass davon noch so einiges kommen wird, lässt sich nach diesem Auftakt befürchten. Ausgesprochen selten lassen sich bei Tragedian Erinnerungen an alte Helloween-Titel ausmachen. Jedoch sind diese Einflüsse viel zu marginal, als dass sie Qualitätsmerkmal sein könnten. Die Songs „United“, „As One“ und „Reach For The Sky“ sind ganz in Ordnung, wenn da nicht das ständige Synthie-Gedudel im Hintergrund wäre. Generell könnte „Decimation“ deutlich erträglicher sein, wenn man sich nicht dauerhaft dem spätestens nach dem dritten Song nervenden Tasteninstrument, das zum Teil maximal Bontempi-Heimorgel-Qualität erreicht, aussetzen müsste. Zu Beginn der CD liefert auch Sänger Val Sheldon einige abenteuerliche Töne ab, fängt sich jedoch weitgehend im Fortlauf des Albums. Bei den etwas ruhigeren Stücken „Inner Silence“ und „Crying In The Rain“ finde ich seinen Gesang sogar recht ansprechend. Um nicht noch mehr Zeilen mit Synthesizer-Gehate zu verschwenden, komme ich lieber schnell zum Ende. Wer so gar nicht genug von teutonischem Power Metal bekommen kann, hört auch bei Tragedian mal rein ☒ sollte sich aber zuvor unbedingt mit anderen halbwegs neuen, deutschen Bands dieses Genres (z.B. Steel Engraved, Circle Of Silence) beschäftigen, die mitunter zwei Klassen besser sind.

(5/10 - AM)

Until Rain

„Anthem To Creation“
Escape Music / H'ART



Ein geöffneter Schirm auf dem Cover einer griechischen Combo. Ist es da verwerflich, unweigerlich an den Euro-Rettungsschirm denken zu müssen? OK, die Band nennt sich Until Rain. Da macht ein offensichtlicher Regenschirm dann auch anderweitig Sinn. Ist man aus Griechenland eigentlich eher deftigere Kost à la Suicidal Angels oder Rotting Christ gewohnt, kommen Until Rain als feine Prog Metaller daher. Neben der jüngst erschienenen CD haben sie bereits ein Debütalbum und eine 4-Track-EP im Gepäck. Richtig ernst zu nehmen sind die Griechen aber wohl erst jetzt mit „Anthem To Creation“, das sich zweifellos hören lassen kann. Gespielt wird sehr